№ 221. Freitag, den 20. September 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. September.

— Der Kaiser unternahm am Mittwoch einen längeren Ritt durch den Wildpark. Zur Frühstückstafel im Neuen Palais war der in Berlin eingetroffene Botschafter Graf Hatzfeld hinzugezogen worden.

— Aus Kiel kommt eine Aufsehen erregende Meldung: Dem Prinzen Heinrich ist ein einjähriger Urlaub bewilligt worden. Der eben erst zum Kontreadmiral beförderte Prinz verläßt mithin auf ein volles Jahr seine dienstliche Stellung, in der allerdings zur Zeit gerade kein Kommando frei war. B. T. glaubt zu wissen, daß nicht etwa Gesundheitsrücksichten diesen ausgedehnten Urlaub notwendig gemacht haben, sondern daß in erster Reihe ein besonderes Ruhebedürfnis für den Entschluß des neuen Kontreadmirals maßgebend gewesen ist, der bislang noch keine Pause in seiner maritimen Thätigkeit eintreten ließ. Prinz Heinrich, der sich zunächst nach England begiebt, hat vielleicht die Absicht, sich in der Zwischenzeit mit anderen Disziplinen der Staatsverwaltung vertraut zu machen. Jedenfalls ist an sonst unterrichteter Stelle nichts davon bekannt, daß der Prinz, wie ein Gerücht wissen wollte, sich mit dem Gedanken trage, in dieser Zeit eine Weltumsegelung zu unternehmen.

— Der Besuch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in Petersburg soll den deutschen Kaiser sehr befriedigt haben. Dem Reichskanzler gelang es, verschiedene Mißverständnisse zu beseitigen. Er fand, die Friedensliebe des jetzigen Zaren sei nicht minder stark als die seines Vaters. Die Unterredung zwischen dem Fürsten Lobanow und dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, bei der fast alle wichtigen schwebenden Fragen gestreift wurden, trug in hohem Grade zum Erfolge des Besuches bei.

— Von einer Reise des deutschen Reichskanzlers nach Italien zum Besuch König Humberts und des Ministerpräsidenten Crispi wurde jüngst in italienischen Blättern gesprochen. Der „Hamb. Korr." sieht in dieser Meldung einen Wunsch gewisser italienischer Kreise, die angesichts der Ischl-Ausseer Besuche und des intimen Verkehrs des Kaisers Franz Josef mit dem Kaiser Wilhelm das ohne Zweifel unberechtigte Gefühl einer Zurücksetzung des italienischen Bundesgenossen nicht unterdrücken können.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht heute die anläßlich der Kieler Festlichkeiten an französische und dänische Marineoffiziere verliehenen Ordens-Auszeichnungen.

— Das „Militärwochenblatt" veröffentlicht die Ernennung des Oberstleutnant und Kommandeur Mackensen des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 unter Belassung in dieser Stellung, zum Flügeladjutanten des Kaisers.

— Die Redaktionskommission für das bürgerliche Gesetzbuch wird mit ihren Arbeiten wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats fertig werden. Am 1. Oktober soll die Gesamtkommission ihre Beratungen wieder aufnehmen und zur Ausarbeitung des Einführungsgesetzes schreiten. Im Reichsjustizamte ist inzwischen eine Denkschrift ausgearbeitet worden, welche die Begründung des Ganzen enthält und dem Bundesrate gleichzeitig mit dem Entwurfe zugehen soll.

— Die Vereinigung für die Reform und Kodifizirung des Völkerrechts wird ihre 17. Sitzung in den Tagen vom 1. bis 4. Oktober in Brüssel abhalten. Den Vorsitz wird das britische Parlamentsmitglied und Attorney General für England Sir Richard E. Webster führen. Auf der Tagesordnung der diesjährigen Konferenz stehen die Neutralisation der Ozeane und interozeanischen Meere, die Organisation des internationalen Schiedsgerichtsverfahrens und der Standpunkt des Schiedsgerichts in der Friedensbewegung, die Ausführung ausländischer Urteilssprüche, die Zusammenstöße auf offener See in Hinsicht auf die Verantwortlichkeit, wenn beide Teile ein Verschulden trifft. Ferner werden Berichte erstattet werden über die Verordnungen bezüglich der territorialen Gewässer, über den Artikel 6 der Generalakte von Brüssel (Handel mit geistigen Getränken in Afrika), über die Heiratsgesetze, sowie über die Widersprüche der über die Staatsangehörigkeit bestehenden Gesetze.

— Der Voranschlag des bayerischen Staatsbudgets soll verhältnismäßig günstig sein. Es seien einige Millionen Ueberschüsse vorhanden. Die Klagen des Vertreters der bayerischen Regierung im Reichstag haben sich also als grundlos erwiesen.

— Als Aufgaben der Regierung in der nächsten Reichstagssession bezeichnet die agrarische „Deutsche Tageszig" das Börsenreformgesetz, das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb, die Organisation des Handwerks und schließlich eine „gesetzliche Maßregel zur Hebung des Getreidepreises", d. h. die Durchführung des Antrags Kanitz! Der Artikel schließt: „Sind ihre (der Regierung) Absichten in Bezug auf die soziale Reform klar in die Erscheinung getreten, hat das Volk sich überzeugt, daß sie entschlossen ist, eine Politik des Mittelstandsschutzes (!) zu treiben, dann kann sie ruhig, wenn der Reichstag ihr die Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie verweigert, an das Volk appelliren, dann ist eine Mehrheit sicher — aber nur dann." Die „sozialistische Hochflut" soll also als Hebel benutzt werden, um der Regierung den Antrag Kanitz aufzuzwingen.

— Eine zweite russisch-französisch-chinesische Anleihe wird, wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg gemeldet wird, im November abgeschlossen werden, wobei abermals Frankreich Geld hergeben muß und Rußland das Hauptgeschäft machen wird. Wie russische glaubwürdige Persönlichkeiten dem Korrespondenten der „Köln. Ztg." versichern, wird der deutsche Markt wiederum bestimmt ausgeschlossen sein. In Zusammenhang mit der Anleihe steht die Gründung einer russisch-chinesischen Bank mit $^{3}/_{10}$ französischen Geldes. Die Verhandlungen sind bereits soweit gediehen, daß seit Ende der vorigen Woche die russischen Bevollmächtigten nach Peking unterwegs sind. Der Direktor der St. Petersburger Internationalen Bank, Rothstein, ist nochmals nach Paris gereist; desgleichen wird sich der Finanzminister Witte mehrere Tage in Paris aufhalten.

— Zur Reichstagsersatzwahl in Oels-Wartenberg. Diesmal scheint ebenso wie 1893 wieder Abgeordneter v. Kardorff wenn auch mit erheblich verminderter Stimmenzahl im ersten Wahlgange eine knappe Mehrheit erlangt zu haben. Die Beteiligung blieb in größeren Orten hinter derjenigen von 1893 zurück, war aber auf den Gütern eine sehr starke. Die Zahl der Wahlberechtigten im Kreise beträgt 22 312. Im Jahre 1893 nahmen 16 057 an der Wahl teil. Diesmal dürften nur 12 bis 13 000 Stimmen abgegeben sein. Bisher sind gezählt worden für v. Kardorff (kons.) 3859, Puchstein (Antisemit) 2497, Doormann (freis.) 1487, Gießmann (Soz.) 148, — zersplittert 13 Stimmen. Die Wahl zeigt eine beträchtliche Zunahme der antisemitischen Stimmen gegenüber der letzten Wahl.

— Stöcker setzt in seinem Organ, dem „Volk", seine Verteidigung fort. In einer Erklärung giebt er seinem Zorn gegen die „Köln. Zeitung" kräftigen Ausdruck, der er „Dummdreistigkeit" vorwirft. Er rät, ehe sie vor fremden Thüren fegt, sich an „Sünder und Verbrecher der Mittelparteien" zu erinnern. Gegenüber der „ganzen liberalen Sippschaft von Verleumdern" erklärt der Hofprediger a. D.

Feuilleton.

Der Weiberfeind.

Humoristische Erzählung von Alwin Römer.

5.) (Fortsetzung.)

IV.

Dr. Manderfeld ließ es sich nicht zweimal sagen, daß Fräulein Hertha seinen Besuch erwarte, noch am selben Nachmittage warf er sich in seine beste Toilette und stieg hinunter, klingelte an dem ominösen Knopf und ließ sich durch das Dienstmädchen anmelden.

Nicht allzu freudig berührte es ihn, auch die Mutter Hertha's anwesend zu finden, die mit einer Häkelarbeit am Fenster saß und seinen Gruß freundlich gemessen erwiderte.

„Nehmen Sie Platz, Herr Doktor!" sagte Hertha und bot ihm einen Stuhl an. „Wir haben Sie bitten lassen, weil wir des Glaubens sind, das Medaillon gehöre Ihnen." — Sie holte dabei das herzförmige Ding von einem Nipptischchen herüber. „Haben wir Recht?"

„Allerdings," erwiderte Manderfeld verbindlich; aber es war ihm doch recht beklommen dabei ums Herz. „Ich danke Ihnen auch von Herzen, Fräulein Gieseler!"

„O bitte!" sagte diese abwehrend. „Aber verzeihen Sie mir meine Neugier, Herr Doktor: was für ein lieblicher Mädchenkopf steckt denn da neben Ihrem Bildnis?"

„Das . . . ach . . . das ist meine Schwester!" log Manderfeld. Er hatte gar keine Schwester, aber er konnte doch nicht verraten, daß dieses Bildnis seine ehemalige Jugendliebe vorstelle!

„Ihre Schwester! Das ist interessant. Sie sieht Ihnen auch ähnlich, Herr Doktor. Wie heißt denn das hübsche Wesen?"

„Rosalie, gnädiges Fräulein!"

„So, Rosalie! Und wohnt daheim bei der Frau Mutter, nicht?"

„Freilich!" bejahte Manderfeld, vor Verlegenheit schwitzend. Dieses Examen behagte ihm ganz und gar nicht, und er war vergnügt, als Hertha, nach der Uhr sehend, ihm erklärte, sie müsse nun leider zum Theater aufbrechen, um nicht unpünktlich zu sein.

„Wenn Sie gestatten, begleite ich Sie bis dorthin, Fräulein Gieseler!"

„Das wird Mama mit Freuden begrüßen. Sie läßt mich nicht gern allein gehen!"

Wer war froher als der Doktor. Jetzt endlich war er mit dem holden Wesen allein; jetzt endlich konnte er die Schleusen seiner liebestrunkenen Beredsamkeit öffnen; jetzt endlich als Sieger in das spröde, keusche Mädchenherz einziehen.

Gleich vor der Hausthür begann er von seiner Liebe zu sprechen, aber das merkwürdige Mädchen sah ihn schon bei den ersten Worten so seltsam an, daß ihm die übrigen in der Kehle stecken blieben.

„Wissen Sie was, Herr Doktor? Lassen Sie uns ein Abkommen treffen. Ich erlaube Ihnen, uns täglich zu besuchen, Sie aber verpflichten sich, so lange nicht von Liebe zu mir zu reden, bis ich Sie dazu ermuntere. Wir lernen uns dadurch gegenseitig kennen und erfahren besser, ob wir für einander geschaffen sind, als wenn Sie mir tausend heilige Eide darauf ablegen. Einverstanden?"

„Von Herzen, Fräulein Hertha!"

„Nun dann auf Wiedersehen morgen!"

„Soll ich Sie nicht nachher vom Theater heimbegleiten?"

„Ich danke . . . das würde Ihnen doch vielleicht lästig sein!"

„Im Gegenteil!"

„Dann bitte darum!"

Lange schon vor Schluß des Theaters ging Dr. Manderfeld wie eine Schildwache vor dem Gebäude auf und nieder, denn er freute sich ganz kannibalisch, wie er sich selber sagte, mit dem schönen begehrenswerten Mädchen ein Viertelstündchen zusammen wandern und plaudern zu dürfen.

Endlich, endlich verließen die ersten Zuschauer das Haus. Bald hatte er mit seinen scharfauslugenden Augen auch die Dame seines Herzens entdeckt; sie kam unbefangen auf ihn zu, als hätte er sie schon hundertmal heimbegleitet, legte ihren Arm in den seinen und begann über alle möglichen Dinge mit ihm zu sprechen.

Die Wagen der Logenbesucher rollten an ihnen vorüber; da blieb Hertha plötzlich stehen, sah ihren Begleiter an und sagte:

„Wissen Sie Herr Doktor, man führt doch eigentlich ein recht erbärmliches Leben!"

„Wie so?" fragte er erstaunt.

„Sehen Sie, wie bequem diese vornehmen Leute in ihren Wagenkissen liegen, während wir . . ."

„Verzeihen Sie gnädiges Fräulein, ich besorge sogleich eine Droschke!"

„Ach bitte, so ist das nicht gemeint. Ich hasse nichts mehr als Droschken und gemietetes Fuhrwerk. Nein, in eigener Equipage so durch die Straßen rollen — das wäre mein Geschmack."

Den Doktor überlief eine Gänsehaut.

„Mädchengrillen!" beruhigte er sich dann und sagte:

„Gewiß ist Fahren angenehmer als Laufen; indessen habe ich mein Lebtag den Mangel einer Equipage noch nicht empfunden. Wer gesund zu Fuße ist . . ."

„Nach dieser Theorie müßte man wie Diognes leben. Ich danke, bester Herr Doktor. Danach würde ein Platz auf der Gallerie im Theater schließlich ebenso schön wie einer in der Fremdenloge sein oder ein Souper im Grand-Restaurant nicht begehrenswerter als ein Abendessen für 20 Pfennig in einem Budikerkeller!"

Im Grunde genommen ist das auch so!" meinte philosophisch der Doktor, aber Hertha Gieseler ließ sich dadurch nicht abschrecken, ihre Ansichten weiter auszuspinnen, den Luxus zu vertheidigen und die reichen Leute zu beneiden, so daß Dr. Manderfeld schließlich froh war, als die Thür ihrer Wohnung sich hinter ihr geschlossen hatte.

Wenn er geglaubt hatte, daß diese Ansichten seiner Angebeteten nur einer augenblicklichen Laune entsprungen gewesen seien, so war er damit tief im Irrtum. Täglich hatte er Gelegenheit, sich von Neuem zu überzeugen, wie flach, genußsüchtig und mit ihrem Lose unzufrieden Hertha Gieseler sich zeigte. Mit Schrecken dachte er daran, wie kärglich für ihre Ansprüche sein Gehalt als Bibliothek-Beamter erscheinen müsse und sah im Geiste schon die ersten schlimmen Zerwürfnisse des leidigen Geldes wegen heraufsteigen.

Wie bescheiden war doch seine kleine Rosalie gewesen! Eine gewisse Wehmut beschlich ihn bei diesen Gedanken, deren er sich anfänglich energisch zu erwehren suchte, die aber, je trüber seine Erfahrungen wurden, sich seiner immer mehr bemächtigte; eines Tages ertappte er sich sogar dabei, das Bild seiner welken Liebe, das monatelang im Medaillon gelegen hatte, ohne von ihm beachtet zu werden, vor sich liegen

ein für alle Mal, daß er den Freiherrn von Hammerstein bis zum Frühjahr 1895 für einen „durchaus ehrenhaften Mann“ gehalten habe. „Als ich die erste Andeutung von seinen Vergehungen erhielt, bin ich in demselben Augenblick zu ihm geeilt, um die Wahrheit zu erfahren. Seitdem habe ich, je nach dem Maße der Erkenntnis seiner Schuld, meine Beziehungen zu ihm als Freund und Seelsorger dazu verwandt, ihn zur Aufrichtigkeit zu mahnen und ihn zu bewegen, daß er auf seine politischen Stellungen freiwillig verzichte. Daran, daß er in der „Kreuzztg.“ wie in der konservativen Partei völlig unhaltbar sei, habe ich ihm von Anfang an keinen Zweifel gelassen.“ — Nach den Früchten, welche die seelsorgerische Thätigkeit Stöckers bei Hammerstein getragen hat, muß man sagen, daß er für die Seelsorge geringere Fähigkeiten hat als für Hintertreppenpolitik.

— Zur Wechselfälschung des Herrn v. Hammerstein mit der gefälschten Unterschrift des Grafen Finckenstein bemerkt die „Köln. Zeitung“: „Wir wußten bereits seit geraumer Zeit, daß Hammerstein die Unterschrift des Grafen Finckenstein gefälscht hat, nur war es uns unbekannt, daß das auf einem Wechsel geschehen war. Diese Fälschung muß erst in letzter Zeit geschehen sein, da Graf Finckenstein erst nach dem Rücktritt des Herrn v. Kröcher in das Komitee als Verleger eingetreten ist. Hammerstein wird sich dann wohl auf diese Stellung berufen haben, um dem Diskonteur eine Erklärung dafür zu bieten, wie grade er dazu komme, den Wechsel in Umlauf zu setzen. Da dies erst in letzter Zeit geschehen sein kann, so wird Hammerstein die erhaltene Summe, die er natürlich nicht zur Deckung seiner zahllosen Schulden benutzte, wohl noch nicht verputzt haben, sondern sie dazu benutzen, sich in einen verborgenen Winkel der Welt zu retten und dort seinen Raub mit aller Gemächlichkeit zu verzehren. Von einem Steckbriefe verlautet noch immer nichts, obwohl die Anzeige gegen Hammerstein schon vor fast 14 Tagen eingereicht sein soll.

— Die Schulden, die Frhr. v. Hammerstein hinterlassen hat, belaufen sich der „Volkszeitung“ zufolge auf nicht weniger als 800 000 Mark. Während seiner redaktionellen Thätigkeit an der „Kreuzztg.“ bezog er insgesamt 400 000 Mk., sodaß der Kämpfer für Gottesfurcht und fromme Sitten durchschnittlich 120 000 Mk. im Jahr verjubelt hat. Und dieser Mann wagte es, an der Spitze seiner Partei jahraus, jahrein dem Volke „Zufriedenheit und Mäßigkeit“ zu predigen!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich hat sich nach Ungarn begeben und ist Dienstag Abend in Kis-Czell eingetroffen, wo er von den Erzherzogen Rainer und Friedrich, sowie dem Kriegsminister, dem Landesverteidigungsminister und den Spitzen der Behörden empfangen wurde.

Die Wiener Gemeindewahlen, die jetzt stattfinden, haben zweifellos eine gewisse politische Bedeutung, die aber auch nicht überschätzt werden darf. Politisch von Bedeutung ist jedenfalls die aus den Wahlen sich ergebende Entscheidung, ob Deutschtum und Liberalismus das Regiment in der Reichshauptstadt endgiltig verlieren oder nicht. Es müssen sämtliche 138 Gemeinderatssitze neu besetzt werden; am 17. September wählte die dritte Klasse; am 23. September wird die zweite und am 26. September die erste Klasse ihre Stimmen abzugeben haben. Im dritten Wahlkörper ist die Wahl zu Gunsten der Antisemiten ausgefallen. Es wurden in 18 Bezirken außer einem Deutschnationalen durchweg Antiliberale gewählt. Die Liberalen verlieren 12 Mandate, darunter sämtliche 7 von ihnen bisher in der inneren Stadt innegehabten und 3 in der Leopoldstadt, wo die Majorität der Antisemiten ungefähr je 100 beträgt. Mit diesem Wahlergebnis ist bereits entschieden, daß die Liberalen in dem künftigen Gemeinderat zur Minderheit herabgesunken sind.

Rußland.

Ein Ukas des Kaisers vom 1./13. Septbr. hat ein Kuratorium für Arbeitshäuser und Anstalten der Arbeitsamkeit eingesetzt, dazu bestimmt, den bestehenden derartigen Einrichtungen die nötige Unterstützung und Hilfe zu gewähren und deren Vermehrung im Reiche zu fördern. Die Kaiserin hat das Protektorat übernommen.

Frankreich.

Präsident Faure hat den gegenwärtig in Contrexéville weilenden russischen Minister des Auswärtigen Lobanow-Rostowsky eingeladen, der zum Schlusse der Manöver stattfindenden Truppenschau bei Mirecourt beizuwohnen. Fürst Lobanow hat die Einladung angenommen und wird sich mit dem Minister des Auswärtigen Hanotaux nach Mirecourt begeben.

Asien.

Aus Hongkong wird gemeldet, daß am Dienstag in Kutscheng 7 Eingeborene hingerichtet worden sind, die in erster Reihe bei den Niedermetzelungen von Christen beteiligt waren. Die auswärtigen Konsuln wohnten der Hinrichtung bei.

Auf Formosa ist den Japanern nicht das Kriegsglück hold, wie das im Feldzug in Korea und China der Fall war. Die Unterwerfung der Insel macht nur sehr langsam Fortschritte. Die Japaner haben zwar einige Küstenstädte besetzt, aber der größte Teil der Insel befindet sich noch in den Händen der Aufständischen. Die sonst so siegreichen japanischen Truppen finden in Formosa einen Feind vor, der reguläre Kriegführung gar nicht kennt, und dem gegenüber sie gerade aus diesem Grunde verhältnismäßig machtlos sind.

Afrika.

Die Hinrichtung des englischen Händlers Stokes im Kongostaat ist allmälig zu einer diplomatischen Frage ersten Ranges geworden. Nachdem auch das deutsche Reich in Brüssel über das eigenmächtige Vorgehen des belgischen Kapitäns Lothaire Beschwerde erhoben hat, ist derselbe von der Zentralregierung des Kongostaates abberufen und eine Untersuchung über ihn verhängt worden. Inzwischen fährt die englische Presse fort, die Affäre aufzubauschen.

Aus Madagaskar ist, wie dem „B. T.“ geschrieben wird, das französische Hauptquartier am 10. September von Andriba aufgebrochen und wird voraussichtlich am 30. September in der Hauptstadt des Landes, in Antananarivo ankommen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist jetzt ein besserer, da auf dem Hochplateau größere Kälte herrscht. — Folgende Nachrichten sind noch mit Vorsicht aufzunehmen: Darnach soll der Premierminister der Hovas, Rainilairivony, unter der Anklage, daß sie Franzosenfreunde seien, seine drei Sekretäre haben ermorden lassen. Der Premierminister beschuldigt sämtliche noch bei den Howas weilenden Europäer in gleicher Weise. Dieselben verlassen daher zum großen Teil die Hauptstadt Antananarivo.

Amerika.

Auf Kuba bemächtigten sich die spanischen Truppen des Lagers des Insurgentenführers Piedra und erbeuteten Waffen und Munition. 8 Insurgenten sind getötet. — Einem Gerüchte zufolge ist der Insurgentenführer Jose Maceo in Folge von Krankheit gestorben. — Die Insurgenten brachten einen Zug mit Truppen auf der Linie nach Nuevitas zum Entgleisen. 7 Soldaten wurden von ihnen getötet, 10 gefangen genommen.

Provinzielles.

r **Schulitz,** 19. September. Das Holzgeschäft hat hier in letzterer Zeit recht zugenommen, so daß die Arbeitskräfte knapp werden. Durch öffentlichen Aufruf verlangt die Ludwigsmühle hier Arbeiter. Auch an dem Weichselufer lagern bedeutende Holzmassen, die der Beförderung harren. — Vorgestern wurde eine dem Trunke ergebene Frauensperson auf dem Fahrwege nach Schloß Hauland tot aufgefunden. Auf welche Art die Person verunglückt ist, hat nicht festgestellt werden können.

d. **Culmer Stadtniederrung,** 18. September Lehrer Z. in N. fand in diesen Tagen in einem Kieshaufen an der Weichsel eine seltene Versteinerung einer Schnecke. Es ist die Familie der Bernsteinschnecken (Posthörnchen). Die Versteinerung zeigt deutlich $1\frac{1}{2}$ Windungen, die Mündung einen strahlenförmigen Bruch. — Das Dienstmädchen des Besitzers R. in N. ging heute in den Keller. Als es wieder nach oben kam, stieß das in der Nähe befindliche Kind an die Kellerklappe (Thüre), welche dem Mädchen voller Wucht auf den nackten Fuß schlug und ihr die kleine Zehe vollständig abquetschte.

Dirschau, 17. September. Ein Vegetarianer scheint der unterkunftslose Arbeiter Schramm zu sein, welcher schon seit Wochen auf einem Felde bei Lunau haust und sich nach seiner Angabe bis jetzt fast ausschließlich von Zuckerrüben ernährt hat. Die Nächte verbrachte dieser Naturmensch auf Strohstaken und Heuschobern. Die Kleidung war gänzlich zerlumpt, auch das körperliche Aussehen so entsetzlich schmutzig, daß der Feldmensch zur Feststellung seiner Personalien und demnächstigen Ueberführung in seinen Unterstützungswohnsitz in polizeilichen Gewahrsam gebracht werden mußte.

Danzig, 17. September. Eine Trauerbotschaft kam gestern noch vom Panzerschiff „Siegfried“, wo einem Matrosen, der ein Boot zu Wasser lassen wollte, von demselben, das durch Reißen des Hängetaues seinen Halt verlor, der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Verunglückte war in kurzer Zeit eine Leiche.

Danzig, 18. September. Eine Vorstandssitzung der Westpreußischen Aerztekammer fand heute Vormittag im hiesigen Landeshause unter dem Vorsitz des Herrn Sanitätsrats Dr. Scheele-Danzig statt. An der Sitzung nahmen Mitglieder aus Danzig, Graudenz, Thorn usw. teil. Zu Mitte Oktober soll eine Generalversammlung der Aerztekammer einberufen werden.

Crone a. Br., 17. September. In Neu-Jasnitz auf dem Pahlschen Gute brannte gestern der große Schafstall vollständig nieder. 200 Schafe verbrannten mit. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt geworden. Das Feuer kam um 8 Uhr Abend aus und wurde auch bald darauf bemerkt, die Rettungsarbeiten konnten indessen nur eine weitere Ausdehnung des Feuers verhindern. Dem Betroffenen ist, wie wir erfahren, ein Teil des Brandschadens durch Versicherung gedeckt.

Allenstein, 16. September. Ein trauriger Vorfall hat sich, wie wir erst nachträglich erfahren, am 8. d. Mts. in der Provinzial-Irrenanstalt Kortau ereignet. Mehrere ruhige weibliche Kranke, darunter auch eine junge Lehrerin im Alter von 26 Jahren, machten am Vormittage in Begleitung zweier Wärterinnen im Parke der Anstalt ihren gewöhnlichen Spaziergang. Die genannte junge Dame zeigte sich sehr lustig, gab jedoch in keiner Weise zu Befürchtungen Anlaß. Dabei unternahm sie auch Laufübungen, kehrte aber immer wieder zu den anderen Frauen zurück, bis sie auf einmal dem Gartenzaun zueilte, diesen mit großer Gewandtheit übersprang und, ehe sie von den beiden Wärterinnen und noch anderen Anstaltspersonen eingeholt werden konnte, direkt nach dem nahen Kortsee lief, in den sie sich mit einem Aufschrei hineinstürzte, wobei sie sofort unterging. Trotz der unverzüglich unternommenen Rettungsversuche konnte die Unglückliche nur als Leiche herausgefischt werden.

Stuhm, 17. September. Vor Kurzem wurde ein Mann in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht, den man blutend und sprachlos auf der Landstraße gefunden hatte. Am nächsten Tage starb der Mann, ohne daß man über seine Person Näheres erfahren hatte. Nach der Beerdigung auf dem katholischen Kirchhofe stellte sich heraus, daß der Verstorbene evangelisch war, Markus heißt und eine Frau und sechs Kinder im Dorfe Kalwe hinterlassen hat. Es ist auch festgestellt worden, daß M. von zwei jungen Leuten auf der Straße angefallen und zerschlagen worden ist. Die Thäter befinden sich bereits hier im Gefängnis. Heute wurde die Leiche aufgegraben und geöffnet. Nach dem ärztlichen Befund ist der Tod wahrscheinlich in Folge der Mißhandlungen eingetreten.

Königsberg, 17. September. Gestern früh sahen Bewohner eines Hauses in der Steindammer Wallgasse aus dem offenen Fenster einer Hinterstube Rauch strömen. Sie fanden, nachdem sie eingestiegen waren, den Inhaber der Wohnung, einen 29 Jahre alten Pharmazeuten angekleidet auf einem Bette röchelnd liegen, auch waren verschiedene Gegenstände im Zimmer, wie Fenstergardinen und Tischdecke verbrannt. Der Pharmazeut wurde sofort in ein anderes Zimmer gebracht und ärztliche Hilfe herbeigeholt, doch starb er bereits Vormittags. Man fand eine Spiritusmaschine und eine zersprungene Rumflasche auf dem Tische. Es ist daher anzunehmen, daß der Verunglückte, als er sich bei seiner Heimkehr in der Nacht ein Glas Grog brauen wollte, eingeschlafen ist und daß durch die brennende Spirituslampe das Unglück hervorgerufen wurde. Der Verstorbene war verheiratet und Vater zweier Kinder.

Czersk, 17. September. Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht zum 14. d. M. bei dem Holzhändler und Gastwirt O. in Malachin ausgeführt. Die Diebe stiegen durch das Fenster ein, nachdem sie eine Scheibe zerschnitten hatten und gingen durch ein Vorzimmer in das Schlafzimmer, wo Herr O. mit seiner Familie schlief. Hier nahmen sie die Taschenuhr des Herrn O., welche über seinem Bette hing, seine Börse mit bedeutendem Inhalte, welche in den Beinkleidern steckte, ferner ein Bund Schlüssel aus den Kleidern der Frau. Als sie die Kommode öffnen wollten, klapperten die Schlüssel, wodurch Herr O. erwachte. Die Diebe flohen nun durch das offene Fenster, nachdem sie noch zwei neue Anzüge, welche in dem Vorderzimmer hingen, hatten mitgehen heißen.

Podsamtsche, 17. September. Vor Kurzem hat sich bei dem Dorfe Wyschanow ein Grenzzwischenfall zugetragen, der leicht hätte verhängnisvoll werden können. Der auf russischem Gebiete bei der Grenzwache Ostek aufgestellte russische Grenzsoldat Szebanow feuerte um diese Zeit einen Schuß auf preußisches Gebiet ab. Die Kugel schlug 300 Schritte von der Grenze im preußischen Gebiete auf der Propsteiwiese Wyschanow in der allernächsten Nähe mehrerer Hütejungen, welche dort Vieh hüteten, ohne glücklicher Weise einen zu verletzen. Der Grenzgendarm aus Wyschanow befand sich in der Nähe des Thatortes und erkundigte sich bei dem russischen Grenzsoldaten nach der Ursache, erhielt aber nur eine grobe Antwort. Die preußischen Behörden haben die strafrechtliche Verfolgung des schuldigen Grenzsoldaten beantragt.

Lokales.

Thorn, 19. September

— [Stadtverordnetenversammlung] am 18. September, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurat Schmidt, Oberförster Bähr, Stadtrat Fehlauer, Stadtrat Kittler, Stadtrat Richter, Stadtrat Rudies sowie 27 Stadtverordnete; die Verhandlungen leitet Stadtverordnetenvorsteher Professor Böthke. Zunächst kommt eine Anfrage des Stadtv. Plehwe und Genossen an den Magistrat über eine von diesem gegen den Stadtv. Plehwe bei der Königlichen Staatsanwaltschaft erstattete Anzeige wegen Beleidigung zur Verhandlung. Stadtv. Kriewes ist der Ansicht, daß diese Angelegenheit nicht vor den Staatsanwalt gehöre und daß derartige Strafanzeigen seitens des Magistrats gegen Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung das Zusammenarbeiten der städtischen Körperschaften ungünstig beeinflussen; es würde jedenfalls das Beste sein, wenn der Magistrat den Strafantrag zurückzöge. Oberbürgermeister Dr. Kohli entgegnet, daß der Magistrat gern bereit sei, den Strafantrag zurückzuziehen, wenn seitens des Stadtv. Plehwe entgegenkommende Erklärungen abgegeben würden, was bisher aber nicht geschehen sei. Nachdem Herr Stadtbaumeister Leipolz dem Magistrat angezeigt hatte, daß er durch den Stadtv. Plehwe schwer beleidigt worden sei, habe Magistrat eine Vermittelung herbeiführen wollen und hiermit den Syndikus Kelch beauftragt. Auf ein Schreiben des Syndikus habe Stadtv. Plehwe nicht nur nicht entgegenkommend geantwortet, sondern sogar einen beleidigenden Brief an den Syndikus gerichtet, so daß dieser unter solchen Umständen den ihm gewordenen Auftrag als unausführbar bezeichnen mußte, erst daraufhin hat Magistrat einstimmig den Beschluß gefaßt, den Stadtv. Plehwe anzuzeigen, da es seine Pflicht sei, die städtischen Beamten vor Beleidigungen zu schützen. Stadtv. Schlee bedauert ebenfalls das Vorgehen des Magistrats und daß nicht seitens des Herrn Oberbürgermeisters selbst ein Einigungsversuch gemacht worden sei. Stadtv. Plehwe sei durch das Schreiben des Herrn Syndikus Kelch gereizt worden, weil dieser ihn „zur verantwortlichen Vernehmung“ geladen habe, wozu er kein Recht hatte. Oberbürgermeister Dr. Kohli bedauert die Besprechung der Interpellation, er sei jedoch nicht in der Lage, Erklärungen abzugeben, während diese Angelegenheit noch schwebe. Syndikus Kelch verliest Teile des von ihm an den Stadtv. Plehwe gerichteten Schreibens, woraus sich ergiebt, daß von einer verantwortlichen Vernehmung in dem Briefe nicht die Rede war. Stadtv. Schlee zieht nun seine hierauf bezüglichen Bemerkungen zurück, würde aber ebenso wie Stadtv. Kriewes es gern sehen, wenn der Magistrat den Strafantrag zurückziehe. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Kohli nochmals erklärt hatte, daß dies lediglich von entgegenkommenden Ehrenerklärungen des Stadtv. Plehwe abhänge und sich die Stadtv. Tilk und Kordes ebenfalls noch zu der Interpellation geäußert haben, wird die Besprechung derselben geschlossen. — Für den Finanzausschuß berichtet nunmehr Stadtv. Dietrich: Die Rechnungen der Kassen des Bürgerhospitals, St. Jakobshospitals, St. Georgenhospitals und Katharinenhospitals für 1894/95 werden genehmigt; aus denselben ergiebt sich als Vermögen des Bürgerhospitals 151 196 M., des St. Jakobshospitals 68 057 M., des St. Georgenhospitals 97 430 Mark und des Katharinenhospitals 72 929 M. — Die Ueberschreitungen bei den Kosten für Fertigstellung der Kanalisation und Wasserleitung sollen bekanntlich 600 000 M. über die bereits genehmigte Summe von 2 200 000 M. betragen. Der Ausschuß erklärte sich damit einverstanden, die Ueberschreitung einfach zur Kenntnis zu nehmen und eine detaillirte Nachweisung erst nach Beendigung der Bauten zu verlangen. Stadtv. Dietrich ist im Gegensatze hierzu der Ansicht, daß der Magistrat an die Versammlung wegen Nachbewilligung der Mehrforderungen hätte herantreten müssen, nachdem sich herausstellte, daß die bewilligte Bausumme, die erst 1 900 000 M. betragen habe und nachträglich um 300 000 M. erhöht worden sei, nicht ausreiche; er stelle den Antrag, die Ueberschreitung zur Kenntnis zu nehmen jedoch mit dem Zusatze, daß die Versammlung dieselbe nicht bewillige. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Der Magistrat beantrage ja noch gar keine Bewilligung der Ueberschreitungen, sondern die einfache Kenntnisnahme derselben, damit die Bauten fortgeführt werden können. Stadtv. Schlee: Die Mehrkosten haben sich bei Aufstellung des Anschlags wohl kaum in ihrer vollen Höhe voraussehen lassen und er bitte daher jetzt um einfache Kenntnisnahme derselben. Stadtv. Adolph: Als Referent des Ausschusses hätte Stadtv. Dietrich die Pflicht gehabt, die Beschlüsse des Ausschusses vorzutragen, statt dessen habe er aber seiner Privatmeinung Ausdruck gegeben, auch habe Referent durch seine Vertagungsanträge mit dazu beigetragen, die Erledigung der Angelegenheit zu verzögern. Stadtv. Dietrich weist es zurück, vom Stadtv. Adolph Belehrungen über seine Pflichten als Referent des Ausschusses entgegen zu nehmen. Stadtbaurat Schmidt weist darauf hin, daß die Stadtverordnetenversammlung im Gegensatz zum Magistrat 200 000 M. für die Einrichtung der Hausanschlüsse nachbewilligt habe und durch ihre Zustimmung zur Verlegung der Kläranstalt und anderweiten Vergebung der Arbeiten an der Erhöhung der Ausgaben mit die Schuld trage. Stadtv. Plehwe: Die Arbeiten hätten wohl mit der Summe von 2 200 000 M. ausgeführt werden können, wenn unnötige Ausgaben vermieden worden wären und man sich mehr nach dem aufgemachten Voranschlage gerichtet hätte. Stadtbaurat Schmidt ersucht, ihm einen unnötigen Luxus nachzuweisen, es gäbe freilich Leute in der Stadt, die sich über ein gefälliges Aussehen der Bauten ärgerten, wenn er das Wasser-

---

zu haben und die süßen unschuldigen Kinderzüge der verlassenen Rosalie zu betrachten.

Und auch von Herthas Seite wurde er an Rosalie erinnert; allerdings in viel unangenehmerer Weise. Da er ihr im ersten Augenblicke der Bestürzung gesagt hatte, das Bild stelle seine Schwester vor, so ließ Hertha nicht ab, ihn zu quälen, er möchte doch seine Schwester einmal auf ein paar Tage herüber kommen lassen. Mit welcher Pein suchte er nach immer neuen Ausflüchten, ohne indeß Hertha von ihrem hartnäckigen Wunsche abbringen zu können.

Seine sonst unverwüstliche Laune begann unter diesen Verhältnissen einer düsteren freudlosen Gemütsstimmung zu weichen; selbstquälerische Gedanken schlichen sich selbst in seine Träume ein, Gedanken, die sich gleich Gespenstern um das bleichgewordene Antlitz seiner Jugendliebe gruppirten und ihm in allen möglichen Variationen die bittere Wahrheit zuraunten: Du selbst bist an Deinem Unglück schuld und hast es verdient!

Hertha Gieseler hatte wenig Teilnahme für die schlimme Veränderung, die mit ihrem früher so flotten Anbeter vorging; im Gegenteil, sie ließ es nicht an Vorwürfen fehlen, daß er sich so wenig Mühe gebe, ein angenehmer Gesellschafter zu sein, und ob das der Dank sei für das Entgegenkommen, welches sie ihm gezeigt. Wenn sie gewußt hätte, daß er ein so mürrischer Herr werden würde, hätte er lange warten können, ehe sie ihm auch nur den kleinen Finger gereicht.

(Fortsetzung folgt.)

werk im Kasernenstil gebaut hätte, würde vermutlich, selbst bei noch höheren Kosten, niemand über den Luxus geklagt haben; man möge ihm doch erst nachweisen, daß das Werk in sich einen Fehler habe, ehe man derartige Vorwürfe erhebt. Stadtv. Plehwe: Bei gutem Willen wäre es wohl möglich gewesen, die Bauten durch die Firma Hintz und Westphal ausführen zu lassen, statt nachher bedeutend höhere Preise dafür bei anderen Firmen zu zahlen, aber die Firma habe zu wenig Geld erhalten; auch bei dem Bau der Kläranlage hätte gespart werden können. Stadtbaurat Schmidt verweist darauf, daß die bezüglichen Beschlüsse von der Stadtverordnetenversammlung seiner Zeit gefaßt worden sind, und überläßt es dieser, über die ihm seitens des Stadtv. Plehwe gemachten Vorwürfe zu urteilen. Stadtv. Schlee: Man solle nicht über Sachen reden, von denen man nichts wisse; wenn der Stadtv. Plehwe grundlose Anschuldigungen gegen den Magistrat erhebe, so müsse er dem gegenüber darauf hinweisen, daß die Versammlung selbst alle die bezüglichen Beschlüsse gefaßt und zum Bau gedrängt habe. Es werde immerfort verwechselt, daß der Magistrat nur die vorläufige Kenntnisnahme und nicht die Bewilligung der Ueberschreitungen beantragt habe, wenn der Antrag Dietrich zur Annahme komme, so werde die Folge davon sein, daß alle Arbeiten sofort liegen bleiben und die dadurch erhöhten Kosten doch von der Stadt getragen werden müssen, denn das Werk müsse doch zu Ende geführt werden. Auf eine Anfrage des Stadtv. Wakarecy entgegnet Syndikus Kelch, der Prozeß der Stadt mit der Firma Hintz und Westphal stehe noch genau auf demselben Punkte wie im April d. J. Die Stadt habe keinerlei Einfluß auf die Entscheidung des Schiedsgerichts oder die Beschleunigung der Sache. Im Interesse der Stadt müsse er seinem Bedauern Ausdruck darüber geben, daß der Stadtv. Plehwe öffentlich die Behauptung aufgestellt habe, die Stadt habe zum Nachteil der Firma Hintz und Westphal gehandelt. Bürgermeister Stachowitz: Falls die Versammlung die einfache Kenntnisnahme der Ueberschreitungen ablehne, sei er nicht mehr in der Lage, auch nur einen Pfennig zur Auszahlung anzuweisen, wenn die Gläubiger dann auf dem Klagewege gegen die Stadt vorgehen und diese auch noch obendrein die Kosten tragen müsse, möge sich die Versammlung die Verantwortung dafür zuschreiben; die im Gange befindlichen Arbeiten werden natürlich sofort liegen bleiben. Nachdem sich die Debatte noch lange Zeit hingezogen hat, wird sodann der etwas modifizirte Antrag Dietrich abgelehnt und einfache Kenntnisnahme beschlossen. — Die Rechnung der Forstkasse pro 1. Oktober 1893/94 ergiebt Einnahme 15 791 M., Ausgabe 11 428 M., Bestand 4363 M. Für den Bau des Forsthauses Ollek sind seinerzeit 14 000 M. bewilligt worden, ausgegeben sind 17 588 M. Das Vermögen der Forstkasse beträgt 2 309 000 M. Der Ausschuß schlägt die Entlastung der Rechnung vor mit Ausnahme derjenigen über den Bau des Forsthauses Ollek, für welche noch motivirte Unterlagen gefordert werden. Stadtbaurat Schmidt erklärt, daß ihm die Rechnung für den Bau des Forsthauses Ollek aus Versehen noch nicht vorgelegt worden sei, so daß er noch keine Auskunft geben könne. Stadtv. Kordes: Ueber die Ausübung der Jagd in den städtischen Forsten sind zwischen dem Oberförster und den Mitgliedern der Forstdeputation Differenzen entstanden, die im Mai d. J. zu einer Eingabe an den Oberförster geführt haben, weder auf diese noch auf eine spätere Eingabe an den Magistrat sei aber eine Antwort erfolgt. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Kohli erklärt hatte, daß sich die Beantwortung der Eingabe an den Magistrat durch seine Beurlaubung verzögert habe, inzwischen aber an ein Mitglied der Forstdeputation erfolgt sei, erklärt sich Stadtv. Kordes zufriedengestellt. Bezüglich der Rechnung beschließt die Versammlung nach dem Ausschußantrage. — Die Rechnung der Gasanstaltskasse pro 1. April 1893/94 schließt ab mit Einnahme 307 347 M., Ausgabe 198 834 M., Bestand 108 513 M., an die Kämmereikasse wurden 40 000 M. abgeführt. — Die Ueberschreitung der Kosten für Arbeitslohn bei Einrichtung und Unterhaltung der Privatgasleitungen (Tit. VI Pos. 2 des Gasanstaltsetats) in Höhe von 2000 M. wird bewilligt. — Die Aufbesserung des Gehalts des Hilfsförsters Neipert auf 72 M. monatlich wird genehmigt. — Der Haushaltsplan der städtischen Forstverwaltung pro 1. Oktober 1895/96 weicht von dem vorjährigen Etat nur wenig ab. Der Ausschuß beantragt die Einsetzung von 1000 M. für die Festlegung des linksseitigen Platzes zwischen Ziegelei und Grünhof, auf welchem es beim Zusammenströmen größerer Menschenmengen außerordentlich staubig sei. Bürgermeister Stachowitz meint, diese Festlegung sei nicht so dringend nötig, da der Staub beispielsweise am Sedanfeste durchaus nicht außergewöhnlich stark gewesen sei; er warne auch vor unnötigen Ausgaben, da der nächstjährige Etat voraussichtlich nicht besonders gut abschließen werde. Stadtbaurat Schmidt hält eine Festlegung des Platzes ebenfalls für unzweckmäßig, da derselbe bei Anwesenheit vieler Menschen nach wie vor staubig sein werde. Die Versammlung lehnt darauf die Bewilligung von 1000 M. ab. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 210 mit noch 10 500 M. und des Grundstücks Altstadt Nr. 470 mit noch 14 500 M. wird bewilligt. — Auf die seitens der Stadtverordnetenversammlung an den Magistrat gerichtete Anfrage, weshalb die Rechnung der Ziegeleikasse pro 1893/94 so lange in der Kalkulatur gelegen habe, antwortet der Herr Kalkulator, daß die Kalkulaturgeschäfte in der letzten Zeit sich sehr gehäuft haben; sollte eine raschere Erledigung der Rechnungen gewünscht werden, so müßte noch ein dritter Beamter angestellt werden. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet sodann Stadtv. Krimes: In die Baudeputation werden an Stelle der durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder Bährmann und Pichert die Herren Maurermeister Hertel und Soppart gewählt. — Die bakteriologische Untersuchung der Abwässer der Kläranstalt und des Wasserleitungswassers soll nunmehr nach Fertigstellung der Kläranstalt zunächst dreimal monatlich und später alle zwei Monate durch den Herrn Kreisphysikus erfolgen, eine feste Entschädigung dafür soll erst vom 1. Januar ab festgesetzt werden. Die hierzu erforderlichen Einrichtungen werden ebenso wie die Besetzung der Stellen des zweiten Maschinisten und des zweiten Heizers bei der Kläranstalt nach den Anträgen des Magistrats genehmigt. Auf eine Anfrage des Stadtv. Kordes erwidert Stadtbaurat Schmidt, daß das Konduktwasser von der Bache nur noch zur Spülung der Kanäle verwendet wird, das Wasser ist, wie durch verschiedene Untersuchungen festgestellt worden, in hohem Grade gesundheitsschädlich und seitdem dasselbe hier nicht mehr verwendet wird, hat in der Stadt auch der Typhus aufgehört. Die Pumpen in der Stadt werden weiter in gutem Zustande erhalten, um für einen etwaigen Notfall Wasser liefern zu können. — Bei Titel IV Pos. 6a des Kämmereietats werden für noch notwendige Pflasterarbeiten in den Straßen 1000 M. bewilligt. — Bis zur Einrichtung einer ständigen Feuerwehr sollen im Feuerlöschwesen unserer Stadt vorläufig einige Verbesserungen getroffen werden. Nach der Magistratsvorlage ist geplant, die Einrichtung einer ständigen Feuerwache von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr morgens, welche aus einem Spritzenmeister und 3 Mann bestehen und im Rathause untergebracht werden soll, die Allarmirung bei Feuer soll eine dreifache sein und bei Großfeuer auch die Turmglocke geläutet werden, Großfeuer soll auch stets dann signalisirt werden, wenn in der Nähe des Feuerherdes keine Wasserleitung vorhanden ist. Die Kosten betragen für die erste Einrichtung 3000 M. und jährlich laufende Ausgabe 2281,25 M. Ueber die Heranziehung der Feuersozietät zu den Kosten soll der Versammlung später noch eine Vorlage gemacht werden, die Feuerlöschgebühren sollen herabgesetzt werden. Die Versammlung erklärt sich mit diesen Vorschlägen einverstanden und bewilligt zunächst die Kosten bis zum Beginne des neuen Etatsjahres. — Der Preis für das von dem Brauereibesitzer W. Kauffmann zu Brauereizwecken zu entnehmende Leitungswasser wird auf 18 Pfg. pro Kubikmeter herabgesetzt. — Das Reglement für die Benutzung der städtischen Lagerplätze auf dem rechten Weichselufer und die Dienstvorschrift für den Uferaufseher wird genehmigt. — Die Aufstellung eines Lagerschuppens am Weichselufer seitens des Spediteurs Herrn Rudolf Asch wird gegen einen jährlichen Pachtpreis von 150 M. genehmigt. Nach 5 Jahren hat die Stadt das Recht, nach vorangegangener 6monatlicher Kündigung den Platz anderweit zu benutzen, auch kann die Stadt den Schuppen jederzeit zu seinem wahren Werte bei jährlich 5prozentiger Abschreibung erwerben. — Die Firma Wieler und Hardtmann in Danzig ist mit dem Magistrat in Unterhandlungen eingetreten wegen Erwerbung eines Platzes auf dem Grabenterrain zur Errichtung eines Zuckerlagerplatzes, die Firma wollte den Platz auf zwölf Jahre pachten und der Magistrat ist darauf eingegangen und hat die jährliche Pacht auf 800 Mark festgesetzt; die Firma soll aber außerdem noch die von ihr etwa angelegten Zufuhrwege auf eigene Kosten in Stand halten; mit der Pachtsumme hat sich die Firma aber nicht einverstanden erklärt, sondern nur 600 M. geboten. Gegenüber den Anträgen des Ausschusses, welcher den Platz nur auf eine kürzere Zeit verpachten will, weil derselbe unterdeß vielleicht werde besser verwertet werden können, führt Stadtbaurat Schmidt aus, daß der Platz keinen besonders großen Wert habe und auch von der Spritzenhausdeputation für ihre Zwecke als ungeeignet bezeichnet worden sei. Wenn die obengenannte Firma hier ein Zuckerlager errichten wolle, so ist dies nur ein Vorteil für unsere Stadt und mancher Arbeiter werde dadurch Brot finden, die Firma müsse sich aber dann auch einen geeigneten Platz für einen längeren Zeitraum sichern. Die Versammlung stimmte sodann dem Magistratsantrage zu, doch soll auf der Forderung von 800 M. bestanden werden. — Der Herr Finanzminister hat gebeten, den Vertrag mit dem Justizfiskus wegen Abgabe von Terrain zum Bau eines Amtsgerichts bis zum 1. April 1897 zu verlängern, da er vorher nicht die für den Bau nötigen Mittel in den Etat einsetzen könne. Der Justizfiskus will außerdem noch Land dazu kaufen, wenn er es zu einem außerordentlich billigen Preise erhalten könne und der Magistrat hat beschlossen, ihm das Land zum Preise von 20 M. pro Quadratmeter anzubieten, obgleich die Taxen auf 30 und 25 M. lauten; die anzukaufende Fläche beträgt etwa 9000 Quadratmeter. Die Versammlung ist damit einverstanden. — Für Reparatur der Scheune in Ollek werden 1400 M. aus der Forstkasse bewilligt. — Der Vertrag über Verpachtung der etwa 6600 Hektar großen, bei Fort 4, 4a und 4b nördlich der Culmer und Bromberger Chaussee belegenen Abholzungsländereien an den Reichsmilitärfiskus zur Abhaltung militärischer Uebungen wird genehmigt; der Pachtpreis beträgt 2000 M. — Die Verpachtung der Kämpenländereien wird nach dem Magistratsantrage genehmigt. — Eine Pachtermäßigung für das Vorwerk Chorab wird abgelehnt; das Land soll versuchsweise parzellirt und an mehrere Pächter abgegeben werden. — Für das frühere Hilfsförstereietablissement Ollek wird ebenfalls eine Pachtermäßigung abgelehnt und eine anderweite Verpachtung desselben ausgeschrieben werden. — An die Hilfsförsterwittwe Stade wird eine Unterstützung von 200 M. aus der Forstkasse auf ein weiteres Jahr gewährt. — Mit der Ermäßigung der Pacht für die von dem Besitzer Heise in Okraszin gepachtete Parzelle der Abholzungsländereien in Folge Todes des Pächters erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Für den Bau eines neuen Schulgebäudes empfehlen die Schulbaukommission und der Magistrat den Ankauf einer links von der verlängerten Katharinenstraße hinter dem Maurermeister Schwartz'schen Neubau belegenen Parzelle vom Militärfiskus für den Preis von 12,50 M. pro Quadratmeter als sehr vorteilhaft, da hier die Möglichkeit gegeben sei, neben der Schule einen großen Schulhof anzulegen, der fast allen anderen hiesigen Schulen fehle; für den Schulbau sind 800 Quadratmeter, für den Schulplatz 1600 Quadratmeter in Aussicht genommen. Die Neustädtische Kirchengemeinde ist zwar mit dem Militärfiskus ebenfalls wegen Erwerbung desselben Geländes zu einem Pfarrhausbau in Unterhandlungen getreten, würde aber zu Gunsten des Schulbaues zurücktreten müssen. Die Versammlung stimmt den gemachten Vorschlägen zu und nimmt ferner noch einen Antrag Krimes an, der den Magistrat ersucht, von dem anstoßenden Gelände soviel als möglich zu erwerben. — In den Verwaltungsausschuß wird an Stelle des verstorbenen Herrn Kolinski der Stadtv. Kordes, in den Finanzausschuß an Stelle des zum Stadtrat gewählten Herrn Matthes Stadtv. Hellmoldt gewählt.

— [Militärische Personalien.] Fischer, Sek.-Lt. von der Res. des Hus.-Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Hess.) Nr. 14 (Thorn) zum Pr.-Lt. befördert.

—[Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Wahl des Besitzers Theodor Harbarth in Steinau zum Schöffen für jene Gemeinde ist bestätigt worden.

—[Das Reichsgericht in Leipzig] hob am 17. d. M. das freisprechende Urteil gegen die Krankenwärterin Anna Oberska geb. Woznick, die das Landgericht Thorn am 19. April 1895 von der Anklage des Diebstahls zweier Diamantbrochen freisprach, auf, weil der in der Hauptverhandlung als Sachverständiger in Handschriftenvergleichung vernommene Dr. Jeserich uneidlich vernommen worden ist. Dr. Jeserich berief sich dabei auf seinen ein für allemal geleisteten Eid als gerichtlicher Sachverständiger, während er nur als gerichtlicher Sachverständiger betr. chemische Untersuchungen in Eid und Pflicht genommen ist, und das auch nur für das Landgericht Berlin I. und II. Die Strafsache kommt also noch einmal vor dem Thorner Landgericht zur Verhandlung.

— [Verlegung der Viehmärkte.] Der Provinzialrat der Provinz Westpreußen hat im Interesse der Sonntagsruhe beschlossen, daß die Verlegung der Montags-Viehmärkte auf andere Wochentage in der Provinz Westpreußen vom 1. Januar 1897 ab allgemein durchgeführt werden soll.

—[Steckbrieflich verfolgt] wird der Arbeiter Robert Rietz aus Wrotin, Kreis Lipno, in Rußland, geboren daselbst am 15. Oktober 1876, gegen den die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt worden ist.

— [Der Lehrerverein] hält Sonnabend, den 21. d. M., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung ab.

— [Die Infanterieregimenter] Nr. 21 und 61 sind nunmehr aus dem Manöver zurückgekehrt, die Reservisten wurden heute entlassen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 13 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein schwarzer Gürtel in der Breitestraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,12 Meter unter Null.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 19. September.

Fonds: fest.			18.9.95.
Russische Banknoten		219,75	219,95
Warschau 8 Tage		219,50	219,60
Preuß. 3% Consols		99,70	99,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols		103,70	103,60
Preuß. 4% Consols		104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,80	99,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		103,70	103,50
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,70	68,75
do. Liquid. Pfandbriefe		67,80	67,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,90	101,75
Diskonto-Comm.-Antheile		225,90	225,75
Oesterr. Banknoten		169,50	169,70
Weizen:	Sep.	138,00	136,75
	Dez.	143,00	142,00
	Loco in New-York	$63^3/_4$	$62^7/_8$
Roggen:	loco	117,00	117,00
	Septbr.	117,25	116,75
	Oktbr.	117,75	117,00
	Dez.	121,00	120,25
Hafer:	Sep.	116,25	115,75
	Dez.	fehlt	116,75
Rüböl:	Sep.	43,70	43,70
	Nov.	43,50	43,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,70	34,50
	Sep. 70er	38,00	37,90
	Nov. 70er	37,70	37,80
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 18. September, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.40.
Berlin „ „ 10.15.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. September.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	55,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	35,00	„	—,—	„
Sep.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 19. September.

Aufgetrieben waren 286 Schweine, darunter 43 fette; gezahlt wurde für fette 34—36 Mk., für magere 32—33 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Stettin, 18. September. Der „Stettiner Abendztg." zufolge hat der Finanzminister nunmehr der Bitte der hiesigen Kaufmannschaft und Rhedereien, die Abfertigungszeit für auswärtige Schiffe um 5 Stunden zu verlängern, willfahrt. Dadurch wird Stettin erheblich an Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Seestädten, besonders Hamburg, gewinnen.

München, 18. September. Das Ehrengericht hat in Sachen des Premierleutnants a. D. Krafft, wegen der bekannten Brochüre „Glänzendes Elend" nun das Urteil gefällt. Nach demselben wurde Krafft des Offizierstitels für verlustig erklärt. Im Uebrigen wird bereits in den nächsten 14 Tagen eine neue Brochüre von demselben Verfasser erscheinen, welche unter dem Titel: „Das Kasernenelend" sich mit den Verhältnissen der Unteroffiziere und Mannschaften beschäftigen wird.

Paris, 18. September. König Leopold wird nächsten Freitag hier erwartet und soll am Sonnabend mit dem Präsidenten Faure eine Unterredung haben.

Sofia, 18. September. Die „Swoboda" glaubt zu wissen, daß Rußland seine Aussöhnung mit Bulgarien von einer Wiederwahl des Fürsten unter russischem Schutze abhängig mache. Offiziös werden alle Gerüchte von einer beabsichtigten Unabhängigkeitserklärung Bulgariens als böswillig erfunden bezeichnet.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

offerirt für

Damen, | **Herren und** | **Kinder:**

Damen	Herren	Kinder
Jaquetts, Kragen, Capes, Räder, Costumes	Anzüge, Paletots, Joppen, Hosen, Reise-Mäntel	Mäntel, Jaquetts, Anzüge, Kleidchen, Paletots, Hohenzollern-Mäntel

in sehr großer Auswahl zu ganz soliden Preisen.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an Stelle des ausgeschiedenen Herrn **Schwartz jun.** der Herr **Adolph Kuntze** als Mitglied der **Forst-Deputation** neugewählt und bei der in Folge Niederlegung des Amtes als Mitglied der genannten Deputation seitens des Herrn **Kriewes** stattgefundenen Wahl der letztgenannte Herr wiedergewählt worden ist.

Ferner ist in das **Curatorium der Sparkasse** an Stelle des zum Stadtrath gewählten Herrn **Matthes** Herr Kaufmann **Paul Hellmoldt** gewählt worden.

Sämmtliche Herren haben die Wahl angenommen und sind in die qu. Deputation bezw. das Curatorium eingetreten.

Thorn, den 13. September 1895.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. September cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes

einen Schreibsekretair, einen Schreibtisch, Pianino, Regulator, einen Sophatisch und zwei Sessel, eine Nähmaschine u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Den Besitzern von Thorn und Umgegend mache ich bekannt, daß ich die

Abdeckerei

von meinem Vater erworben habe.

Für ein **gefallenes** oder **lebendes Pferd**, welches mir auf die Abdeckerei gebracht wird, zahle ich 12 Mk., und für solche die ich abholen lasse, zahle ich 9 Mark.

Albrecht Luedtke,
Abdeckereibesitzer, Thorn.

Selt. günstig. Grundstückskauf, sehr vortheilh. Kapitalsanlage.

Schönes neues **Haus Bromberg. Vorst.** mit Wasserl. und herrschaftl. Wohn. all. verm. **bedeutend. Miethsübersch.**, nur Bankgeld, **selt. bill.** zu verkauf., da Besitz. außerhalb wohnt. Anzahl. ger. Näh. durch

C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, I.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.

Louis Kalischer.

Eine compl. Badeeinrichtung

(Circulations-Badeofen, Badewanne nebst Brause) ist umzugshalber billig **zu verkaufen.** Nachfragen erbeten Vormittags 8 bis 10 Uhr.

Amtsgerichtsrath **Lippmann,**
Brauerstraße 1.

Schmiede-Handwerkszeug

für ein Feuer und ein leichter **Handwagen** billig zu verkaufen.

Zahn, Jacobs-Vorstadt 49.

Oefen,

alle Sorten, weiße u. farbige, nur gutes, feuerfestes Fabrikat, hat stets auf Lager u. empfiehlt billigst **Leopold Müller,** Neust. Markt 13.

Kartoffel -Säcke

einmal gebrauchte, gut erhaltene

1 Centner fassend, genäht		16 Pf.
1 „ „	gebunden	20 „
5/4 „ „	ca. 1 kg schwer,	24 „
1 1/2 „ „		29 „
2 „ „		40 „

Sämmtliche anderen Sorten Säcke billigst.

S. Glücksohn
Sackhandlung (gegr. 1872)
Berlin C.
Neue Friedrichstrasse 48 vis-à-vis der Börse.

Einem geehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich die

Bäckerei Brückenstraße 24

hierselbst übernommen und mit derselben eine

Kuchen-Bäckerei

verbunden habe. Es wird mein stetes Bestreben sein, durch Verabreichung **guter und schmackhafter Waaren** mir die Gunst eines geehrten Publikums zu erwerben und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

A. Tapper.

Brauerei Wickbold, Actien-Gesellschaft,

Telephon 45. **Königsberg i./Pr.,** **Comptoir Unter-Haberberg 21.**

älteste Bairisch-Bier-Brauerei Ostpreußens,

mit allen **bestbewährten Einrichtungen** der Neuzeit, als **Kühlanlage** 2c., ausgerüstet, **vielfach** mit **ersten Preisen,** zuletzt auf der **Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung** mit der

„Goldenen Medaille"

prämiirt, offerirt ihre unübertroffenen, **hochfeinen**

hellen u. dunklen Lagerbiere

angelegentlichst.

Wir liefern:

Pilsener Bier, strohgelb,
Märzen-Bier, goldfarben,
dunkles Lagerbier
Erlanger Bier } nach Münchener Art eingebraut.

Unsere Biere sind aus **allerfeinstem Hopfen u. Malz,** absolut **rein,** besonders **kräftig** eingebraut, **voll** abgelagert, von hervorragendem Wohlgeschmack u. gut bekömmlich.

NB. Solvente Vertreter für den Alleinverkauf für alle größeren Plätze gesucht.

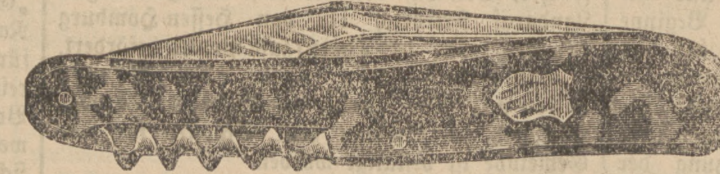
Brauerei Wickbold, Actien-Gesellschaft.

---

und einsenden, sonst Versand nur per Nachnahme

An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik

C. W. Engels in Graefrath bei Solingen.



Unterzeichneter, Abonnent der „Thorner Ostdeutschen Zeitung", ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-Taschenmessers Nr. 416 J. S., wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klingen und mit vergoldetem Stahl-Korkzieher, Heft feinste Schildpatt-Imitat., hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen unfrankirt zu retourniren oder **1,20 Mark** dafür einzusenden.

Ort und Datum (recht deutlich!) **Unterschrift** (leserlich!)

Bitte unterschreiben, ausschneiden

oder vorherige Einsendung des Betrages.

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamte eingetragenen Garantie-Marke.

Erstes und einziges **wirkliches Fabrik**geschäft am Platze, welches außer an Grossisten und Detaillisten auch direkt an Private versendet und zwar alles zu Engros-Preisen.

200 Arbeiter. **Filiale in Eger** (Böhmen).

Illustrirtes Preisbuch meiner sämmtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

---

200 Mk. werden gegen genügende Sicherheit zu leihen gesucht. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Offerten unter **P. J. No. 4** in die Exped. d. Ztg.

Alle Sorten

Tafelglas

und **Glaser-Diamanten** offerirt zu den billigsten Preisen

Julius Hell, Brückenstr.

Frisire Damen

in und außer dem Hause.

Frau **Emilie Schnoegass,** Friseuse,
Breitestr. 27, Raths-Apotheke.

Tischler-Arbeiten in Bau- und Möbel-Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

G. Mondry, Tuchmacherstr. 12.

Eine Wohnung

von **zwei** Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Pr 200 Mk. **Moritz Leiser.**

Vorzügliche Speisekartoffeln,

pro Ctr. 1,70 Mk., frei Haus liefert **Granke, Posthalter.**

2000 Ctr. ausgelesene
Speisekartoffeln
verkauft **Lissomitz b. Thorn.**

Pferde-Ställe

Araberstr. 14. **Ferdinand Leetz.**

Verbesserte

Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.** in **Dresden.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Flechten, Leberflecke, übelriechender Schweiss** etc. Vorr. à St. 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Ausverkauf!

Das gut sortirte

Waarenlager

Thorn, Seglerstrasse 26,
im Hause des Herrn Matthes,
bestehend aus:

Herren- und Knaben-Anzügen,
Herren-Paletots,
Damenmänteln,
Kleiderstoffen und
Kleiderstoff-Resten,
Gardinen

muß bis zum 1. Oktober wegen Räumung des Ladens verkauft werden.

Mein Droguen-Geschäft
befindet sich jetzt in meinem Hause
Elisabethstraße 12.
Anton Koczwara.

Otto Peters,

Erstes Gurken-Versand-Geschäft,
Culm W./Pr.,

offerirt **delicate saure**

Dillgurken

in Gebinden von 8—10 Schock unter Garantie der Haltbarkeit zum billigsten Tagespreise.

Jakobs-Vorstadt No. 31

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör,
1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör,
vom 1. October billig zu vermiethen. Näheres bei Friseur **Weiss** daselbst.

Breitestr. 21 kleine Wohnung.

Die Wohnung Brückenstr. Nr. 28, vis-a-vis Hotel „Schwarzer Adler", welche Herr **Braunstein** seit 17 Jahren bewohnt, u. die **I. Etage Brückenstraße Nr. 27** sind vom 1. October d. J. zu vermiethen.

Auskunft ertheilt **Lichtenberg,** Schillerstraße Nr. 12, 3 Treppen.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen **Neustädt. Markt 20, I.**

Standesamt Mocker.

Vom 12. bis 19. Septbr. 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Zimmergesellen Franz Jachowski. 2. Ein Sohn dem Schuhmacher Carl Bohlmann. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Joseph Jaruszewski. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Rampolski 5. Ein Sohn dem Tischler Wladislaus Wludarski. 6. Eine Tochter dem Eigenthümer Constantin Colbecki. 7. Ein Sohn dem Zimmergesellen Emil Lenz. 8. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Dekanski 9. Ein Sohn dem Gastwirth Adolf Naujack-Schönwalde. 10 Eine Tochter dem Schachtmeister Peter Schuskewitz. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Przybykowski 12. Ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Strauß. 13. Ein Sohn dem Schmied Casimir Jacobowski. 14. Ein Sohn dem Maurer Joseph Breiske. 15. Eine unehel. Tochter.

b. als gestorben:

1. Leon Makowski, 4 M. 2. Stanislawa Wisniewski, 1 1/2 J. 3. Joseph Schliwczinski, 4 W. 4. Wladislaus Drigalski, 4 M. 5. Antonie Haff, 1 J. 6. Clara Sępinski, 1 1/2 J. 7. Bronislawa Blaszkewicz-Col. Weißhof, 11 M. 8. Johann Wenczenkowski, 2 J. 9. Veronika Lazarski, 1 J. 10. Eine Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Vincent Wosniak und Marie Lewandowski-Siemon. 2. Sattler Paul Krause-Hohenstein O./Pr. und Josepha Matuszewska. 3. Ofenhändler Leopold Müller-Thorn und Anna Zabel.

d. ehelich sind verbunden:

Bureau-Vorsteher Otto Strehlau mit Auguste Telke-Thorn.

Heute Donnerstag Abend:

Frische Flaki.

V. Tadrowski.

Die Schuhmacher Thorn's und Umgegend haben einstimmig beschlossen:

„In Folge der erhöhten Lederpreise die Arbeiten für Schuhe und Stiefel um 15 % zu erhöhen."

Der Vorstand
der Schuhmacher-Innung zu Thorn.

Ein Kanzlist,

welcher schon längere Zeit in einem Rechtsanwalts-Bureau gearbeitet hat, und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, kann sofort bei mir eintreten.

Dr. Stein,
Rechtsanwalt und Notar.

Maler und Anstreicher

verlangt **B. Suwalski,** Malermeister.

Klempnergesellen auf Winterarbeit sofort gesucht bei

H. Patz, Klempnermeister.

Geübte Taillenarbeiterinnen,

auch solche, die in Confection gut eingearbeitet sind, finden sofort Beschäftigung.

J. Afeltowska Modistin.

Taillen-Arbeiterinnen,

sehr geübt, verlangt

H. Stefańska, Gerberstraße 18.

Lehrmädchen

können sich melden bei **Geschw. Boelter.**

Aufwartung

gesucht. Meldungen **Breitestraße 15.**

Brückenstraße 32,

III. Etage **eine Wohnung** zu vermiethen.

W. Landeker.

---

1 gut möbl. Zimmer m. Burschengelaß vom 1. October zu verm. Culmerstr. 11, II.

---

2 möbl. Zimmer

mit Entree und Burschengelaß, in II. Etage, sind vom 1 October zu vermiethen bei

J. Kurowski, Neustädt. Markt.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Brückenstr. 26, II.

Tuchmacherstr. 1 **kl. Wohnung** m. Wasser.

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

1 Keller zu Obst, auch Stube zu vermiethen **Strobandstr. 17.**

Ein gediegter Lagerkeller

ist zu vermiethen **Bäckerstraße 31.**

Bei meinem Scheiden aus Thorn rufe ich allen Freunden und Bekannten ein „Herzliches Lebewohl" zu.

M. Blum.

Am 15. d. M. ist mir in der Stadt Thorn ein kleiner dunkelgelber **Mops** mit schwarzer Schnauze, auf den Namen „Moppi" hörend, entlaufen. Derjenige, bei welchem sich der Hund eingefunden hat, wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben.

Eduard Stoehr,
Bäckermeister, Podgorz.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.